

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 96 (2018)
Heft: 7-8

Artikel: Lurch in Warntracht
Autor: Wullschleger Schättin, Esther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1087751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lurch in Warntracht

Der kräftig schwarz-gelb gemusterte Feuersalamander ist als erwachsenes Tier giftig und hat kaum Angreifer zu befürchten. Doch eine Pilzkrankheit, die nach Europa verschleppt wurde, könnte den schönen Salamander gefährden.

TEXT: ESTHER WULLSCHLEGER SCHÄTTIN

Dass er nur bei Regen und nicht bei trockenem Wetter zum Vorschein komme, wurde schon in der Antike berichtet. Der Feuersalamander, bis 20 Zentimeter lang und kräftig gefärbt, wäre an sich ein sehr auffälliges Tier. Doch er zeigt sich kaum je tagsüber und bevorzugt möglichst regnerisches Wetter, denn die dünne, empfindliche Amphibienhaut dieses landlebenden Tieres ist auf eine gewisse Feuchtigkeit angewiesen. So begegnet man dem «Regenmolch» oder «Rägemolli» eher selten, auch da, wo er noch häufig vorkommt.

Die gelbe Zeichnung auf dem schwarzen Körper ist eine Warntracht, welche Beutegreifern die Ungeniessbarkeit des Feuersalamanders signalisiert. Besonders die Ohrdrüsen des Tieres sind als feine Punkte an den Kopfseiten gut erkennbar, sie sondern bei Gefahr ein giftiges Sekret ab und schützen so den Salamander vor Angriffen. Wenn sie extrem erschreckt oder gestresst wer-

den, können die Feuersalamander ihr Gift sogar ziemlich weit verspritzen. Der Mensch hat dadurch kaum etwas zu befürchten, doch wenn Beutegreifer ein solches Tier ins Maul nehmen, würde es für sie unangenehm.

Das gelbe Muster der Feuersalamander ist individuell unterschiedlich, sodass keiner, wenn man ihn von oben betrachtet, ganz genau dem anderen gleicht. Diesen Umstand hatten Forscher schon früh genutzt, um durch Fotovergleiche beispielsweise herauszufinden, dass die Salamander sehr ortstreu sind und dass sie im Freiland mehr als 20 Jahre alt werden können.

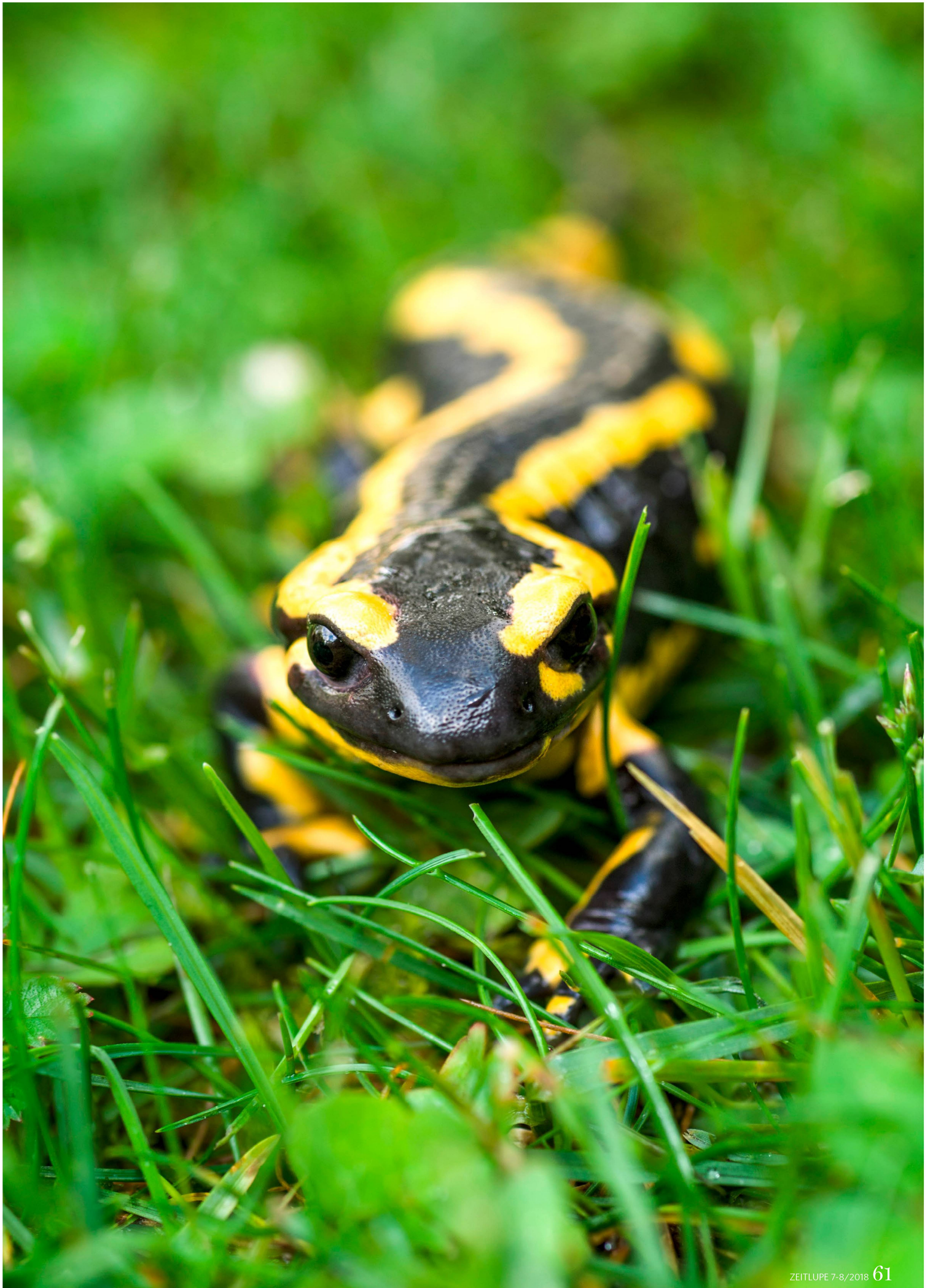
Die in der Schweiz nördlich der Alpen lebenden Feuersalamander gehören dabei zu einer gebänderten Unterart (*Salamandra salamandra terrestris*). Den Rücken zieren zwei deutlich erkennbare gelbe Längsbinden, die meist mehrmals unterbrochen sind. Feuersalamander im Tessin und in den südbündnerischen Tälern hingegen, die einer anderen Unterart (*Salamandra salamandra salamandra*) angehören,

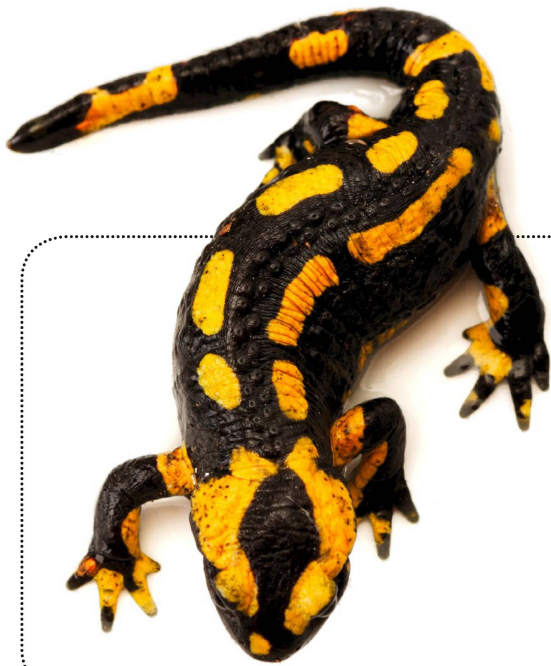
tragen ein unregelmässiges gelb geflecktes Muster.

Wie die Molche gehören die Salamander zu den Schwanzlurchen, also zu jener Gruppe von Amphibien, die im Gegensatz zu den Fröschen und Kröten eine lang gezogene Körpergestalt und einen Schwanz aufweisen. Dabei gleicht der Feuersalamander, seiner Lebensweise auf dem Land entsprechend, vom Erscheinungsbild her fast eher einer Echse als seiner weiteren Amphibienverwandtschaft.

Vom Wasser aufs Land

Sein Schwanz ist rundlich, während die einheimischen Molche mit ihrem seitlich abgeflachten Ruderschwanz im Wasser einigen Antrieb erreichen und so mit angelegten Beinchen schnell schwimmen können. Diese kleineren Schwanzlurche verbringen im Gegensatz zum Feuersalamander während der Balz und Eiablage einige Zeit im Wasser. Zudem legen sie Eier im Wasser ab, während das Feuersalamander-Weibchen etwa 30 Larven meist in einem





Vielfalt auf der Nordhalbkugel

Im Gegensatz zu den Fröschen und Kröten, die praktisch weltweit verbreitet sind, kommen die Molche und Salamander vor allem auf der Nordhalbkugel vor. Eine überraschende Vielfalt von teils sehr farbenprächtigen Arten haben sie in Nordamerika erreicht. In Asien wiederum leben zwei wahre Giganten dieser Tiergruppe: japanische und chinesische Riesensalamander, die zu einer urtümlichen Verwandtschaftslinie der Schwanzlurche gehören. Die chinesischen Riesensalamander sind mit gut 1.8 Meter Länge die grössten Amphibien der Welt. Sie besiedeln sauerstoffreiche und saubere Fließgewässer und sind extrem gefährdet.

kleinen Waldbach absetzt. Selbst die Paarung der Feuersalamander findet an Land statt, wobei das Männchen das Weibchen umklammert und dazu bewegt, sein abgelegtes Samenpaket aufzunehmen.

Die frisch geborenen Salamanderlarven, rund drei Zentimeter lang, sind bereits in der Lage, zu schwimmen und Nahrung wie verschiedene Insektenlarven oder winzige Würmer aufzunehmen. Sie tragen beidseits des Kopfes Kiemen und wie die Molche einen seitlich abgeflachten Ruderschwanz. Nach drei bis fünf Monaten, je nach Wassertemperatur, haben sie etwa fünf Zentimeter Länge erreicht und sich zu Landbewohnern umgewandelt.

Der Feuersalamander kommt vornehmlich in gut strukturierten, eher feuchten Laubwäldern vor, wo er sich tagsüber unter Wurzeln oder Baumstrünken, zwischen Felsblöcken oder in Erdlöchern verbirgt und nachts in der Laubstreu nach Insekten, Schnecken, Asseln oder Würmern jagt. Er lebt im typischen Fall sehr standorttreu und wechselt stets zwischen den gleichen Sommer- und Winterquartieren.

Verhängnisvoller Hautpilz

In der Schweiz wird der Feuersalamander derzeit als gefährdet eingestuft. Die Zerstückelung der Landschaft wie auch der Verlust sauberer Kleingewässer setzen lokalen Vorkommen zu. Doch vor

allem eine Pilzkrankheit, die in Europa offenbar durch den Tierhandel eingeschleppt wurde, weckt schlimmste Befürchtungen. Die Krankheit mit dem bezeichnenden Namen «Salamanderfresser» wurde ab etwa 2010 in den Niederlanden und später in Belgien festgestellt, wo sie fast die gesamte Feuersalamanderpopulation ausgelöscht hatte. Auch in Deutschland trat ein Krankheitsherd auf. Feuersalamander scheinen extrem anfällig auf den hochansteckenden Pilz und sterben binnen weniger Tage daran. *

Weitere Infos und Beobachtungsmeldungen:

www.karch.ch/karch/Feuersalamander

INSERAT



15. Wettbewerb

für Aktive und Kreative über 70 aus dem In- und Ausland

*Sie schreiben, forschen, musizieren oder komponieren?
Dann laden wir Sie ein, sich an unserem Wettbewerb zu beteiligen.*

Detaillierte Infos und Anmeldeunterlagen:
www.stiftung-kreatives-alter.ch / kreatialter@vontobel.com
 Postfach 2999, CH-8022 Zürich / Tel. +41 (0)58 283 50 05

Stiftung Kreatives Alter
Créativité au Troisième Âge
Terza Età Creativa

